

## Das Gleichnis vom Sämann

für sich zu Hause und doch mit allen –  
verbunden durch Gottes Geist



*Kerze anzünden – Stille*

### Musik

#### Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst.

Im Namen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenspruch: „Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lk 13,29)

#### Gebet

Herr, unser Gott, wir bitten dich für diesen Gottesdienst, den wir jetzt miteinander feiern. Wir kommen zu dir, wie wir sind, mit dem, was uns freut, mit dem, was uns Angst macht. Du weißt, wir brauchen dein Wort, das uns frei macht, richtig zu denken, zu reden, zu handeln. Lass uns nicht meinen, wir wüssten schon alles, was du uns zu sagen hast.

Herr, unser Gott! Ganz nah ist dein Wort, ganz nah deine Gnade. Begegne uns, wir bitten dich, mit der Macht deines Erbarmens. Lass nicht zu, dass wir taub sind für dich, sondern mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der kommen wird, damit er uns sucht und rettet, heute, allezeit und in Ewigkeit.

#### Ps. 119,89–92.103–105.116 (Luther 2017)

- 89 HERR, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht;  
90 deine Wahrheit währet für und für.  
Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.  
91 Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;  
denn es muss dir alles dienen.  
92 Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend..
- 103 Dein Wort ist meinem Munde  
süßer als Honig.  
104 Dein Wort macht mich klug;  
darum hasse ich alle falschen Wege.  
105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.
- 116 Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

#### NT Lesung: Hebr 4,12-13 (Luther 2017)

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. 13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

## **Lied: Morgenstern (Hw + 1)**

Meine Seele singe, denn die Nacht ist vorbei.  
Mach dich auf und bringe deinen Gott Lob und Preis.  
Alle Schöpfung juble, wenn der Tag nun anbricht.  
Gottes Töchter und Söhne strahlen in seinem Licht

(Refrain)

Der wahre Morgenstern, er ist aufgegangen, der Erlöser ist hier.  
Ich weiß das Jesus lebt, er ist auferstanden. Und er lebt auch in mir, lebt auch in mir

## **Predigt zum 07.02.2021**

### **Lukasevangelium 8,4-15**

*Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!*

*Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen. Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.*

Liebe Gemeinde,

„Ich habe es ihm tausend Mal gesagt, aber es geht zum einen Ohr hinein um zum anderen wieder hinaus.“

„Das habe ich doch gestern gesagt, hast du nicht aufgepasst?“

„Sorry, ich war gerade abgelenkt, kannst du es nochmals wiederholen?“

„Ach so, du hast es so gemeint, ich habe es wohl anders verstanden!“

„Sie hat so eine lange Rede gehalten, ich konnte nur die erste Hälfte zuhören und danach war es mir zu viel Inhalt...“

„Wie bitte?“

Wie oft hören wir solche oder ähnliche Aussagen im Alltag? Wir haben als erwachsene Menschen alle zumindest eine Sprache gelernt, haben Jahre in der Schule Deutsch oder Englisch gelernt und trotzdem geschehen oft Missverständnisse, Verwirrungen, oder sogar Konflikte.

Beziehungen werden manchmal abgebrochen wegen Kommunikationsproblemen oder dem Fehlen der Kommunikation überhaupt. Der Charakter Harry, in der Komödie Dumm und Dümmer, erzählt auf witzige Weise wie die ehemalige Liebe seines Lebens, Freda Felcher, ihn plötzlich verlassen hatte. So beschreibt es Harry: „Sie schrieb mir einen Brief und sagte, dass

sie nicht mehr mit mir zusammen sein möchte. Ich habe immer Ärger von ihr bekommen. In unserem letzten Gespräch hat sie mit mir geschimpft, dass ich ihr niemals zuhöre...oder so etwas, ich weiß es nicht mehr, ich habe nicht aufgepasst.“

Wenn wir die Geschichte Jesu lesen, dann sehen wir, dass er oft mit Missverständnissen zu tun hatte. Ja, sogar in dem bereits vorgelesenen Text sagte Jesus, er redet in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen. Was könnte das bedeuten? In Kapitel 7 im Lukasevangelium wurde Jesus zum Essen von einem Pharisäer namens Simon eingeladen. Eine sogenannte „Sünderin“, höchstwahrscheinlich eine Prostituierte, kam in Simons Haus rein und wusch die Füßen Jesu mit ihren Tränen und salbte ihn mit ihrem kostbarsten Salböl. Jesus sprach ihr die Vergebung ihre Sünden zu, denn er war von ihrer Liebestat beeindruckt. Simon war entsetzt. Er hat Jesus nicht verstanden. Wie konnte er einer solchen Frau Vergebung zusprechen? Er hat die Botschaft des Reiches Gottes nicht verstanden, dass es auch die Ausgeschlossenen im Blick hat. Tatsächlich hat die religiöse Elite Jesus oft nicht verstanden, sie wussten nicht wer er eigentlich war, und verstanden oft nicht, wovon er geredet hatte. Aber es gab auch Levi, den korrupten Zöllner, der sein Geschäft schloss und Jesus nachfolgte. Auch ein Hauptman hat wohl geglaubt, dass Jesus die Autorität hat, eine ernsthafte Krankheit zu heilen. Die, die ursprünglich nicht zum Club der Heiligen eingeladen waren, sind nun diejenigen, die Jesus und seine Botschaft erreichen konnte.

Im Gegensatz dazu wollte sich Simon der Pharisäer von Jesus distanzieren. Die Samen von Jesu Botschaft sind auf den harten Steinen der Vorurteile Simons gelandet. Simon ist einer von den Menschen «dieser Generation» (7,31), die andere Dinge im Sinn haben und keinen Propheten wie Johannes oder Jesus wollen. Der Same ist unter den Dornen gelandet und wird erstickt.

Wenn wir das Gleichnis von Jesus anschauen, denken wir vielleicht, Jesus hätte andere Kategorien erwähnen können: Was ist mit den Samen, die in guten Boden gepflanzt wurden, aber durch den sauren Regen verdorben wurden? Was ist mit den Pflanzen, die schön gewachsen sind, aber von den Besatzungsmächten gerodet wurden, um Platz für eine neue Straße zu schaffen? Es gibt viel Raum, um verschiedene Denkrichtungen zu entwickeln.

Aber natürlich, was Jesus tat, war nicht landwirtschaftliche Probleme zu kritisieren, sondern die seltsame Art und Weise, in der das Reich Gottes kam, zu beschreiben. Viele seiner Zuhörer erwarteten etwas Großes und Offensichtliches: einen neuen König, der Herodes stürzen würde, einen neuen und legitimen Priester, der den jetzigen Hohenpriester stürzen würde, und insbesondere eine jüdische Bewegung, die die verhassten Heiden, die ihre letzten Herren waren, loswerden würde. Nichts davon passierte, schon gar nicht so, wie sie dachten. Jesus war daran interessiert, ihre Augen und Ohren zu öffnen, um zu sehen und zu hören, was Gott tatsächlich tat.

Daher redete er oft in Gleichnissen. Ein Gleichnis ist keine wahre Geschichte, sondern eine Art von Erzählung, dessen Ziel es ist, die Zuhörer zum Nachdenken zu bringen, zum Überlegen, wo sie in dem Gleichnis ihren Platz finden.

Es scheint hier wohl möglich zu sein, dass das Gleichnis ein Hinweis auf Gottes Reich ist, das durch Jesus sich nun auf Erden etabliert hat. Die, die meinten fromm zu sein, sahen nicht, dass Gottes Reich Versöhnung für alle zusprechen wollte. Die Pharisäer dachten, dass ihre Nationalität sie retten würde, aber Jesus sieht ihren Hochmut und die Diskriminierung des Außenstehenden als einen harten Grund, der sein Wort nicht aufnehmen konnte.

Natürlich sind wir wahrscheinlich oft der Meinung, wir sind das gute Land, das seine Worte empfängt, davon wächst und Früchte trägt. Aber wir sollten uns fragen, ist das tatsächlich so? Gibt es vielleicht Stellen in meinem Leben, wo ich anderen, wie Simon, nicht vergeben will? Wir müssen nicht außerhalb der Wände der Kirche schauen, um zu sehen, dass ganz oft Konflikte stattfinden, Egos herrschen und Verletzung geschieht. Beziehungen werden abgebrochen,

Menschen wollen nicht mehr miteinander reden, nichts mehr miteinander zu tun haben. In diesem Gleichnis steckt eine Warnung für uns drin, denn wir stehen immer in Gefahr, ja sogar hier in der Kirche, Dornen der Bitterkeit und Ausgrenzung wachsen zu lassen. Und Jesus sagt uns, auf so einem Grund kann sein Wort im Herzen keinen Raum gewinnen. Diese Worte sind nicht nur für die, die nichts mit dem Glauben zu tun haben, sie sind für uns. Sie sind nicht für die Personen in der Kirche, von denen wir denken, ja, sie sind der harte Grund und sollten sich verändern. Nein, seine Worte sind für uns, für jeden einzelnen von uns, für mich ganz persönlich.

Das Gemeindemiteinander kann manchmal schwierig sein. Denn wir sind alle ganz unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Stärken und Schwächen. Wir haben unterschiedliche Bedürfnisse und Sehnsüchte, wir haben unterschiedliche Vorlieben und Präferenzen, und wir kommunizieren auch unterschiedlich. Daher sollte es für uns keine Überraschung sein, dass Missverständnisse geschehen, dass Menschen verletzt werden, dass Botschaften anders verstanden werden können, als sie eigentlich gemeint sind. Aber was ist uns lieber: zu meinen, wir verstehen unser Gegenüber, seine Absicht und „wahren“ Ziele, um ihn schließlich in eine Schublade stecken zu können, oder sind wir bereit, mit Wohlwollen die oft schwierige Arbeit des Zuhörens zu leisten, damit trotz unterschiedlichen Meinungen eine Atmosphäre der Nächstenliebe und Gemeinschaft wachsen kann? Die EmK redet oft von „Einheit in der Vielfalt“. Ich denke, das sind nicht nur schöne Worte, sondern ein Motto, das sehr treffend unsere Gemeinschaft, unser Miteinander beschreibt bzw. beschreiben sollte. Gemeinschaft bedeutet nicht, dass wir alle die gleichen Interessen haben, dass wir alle gleich denken oder leben. Gemeinschaft bedeutet, wir gehören alle, so bunt und vielfältig, wie wir sind, zur Familie Gottes, alle sind willkommen. Der gemeinsame Glaube an Jesus Christus, seine Liebe zu uns und unseren Nächsten verbindet uns, er ist das Fundament, auf dem unsere Gemeinschaft steht. Wie langweilig wäre es für unsere Gemeinschaft, wenn wir alle gleich wären? Aber was für ein starkes Vorbild in dieser Welt könnte es sein, wenn unterschiedliche Menschen aus ganz verschiedenen Hintergründen lernen würden, einander anzunehmen und zu unterstützen, wo ständig versucht würde, unser Gegenüber zu verstehen?

Das Thema miteinander ist ein wichtiges Thema für diese Gemeinde. Sogar unser Neubau steht unter dem Motto „miteinander“. Auf was für einen Boden wollen wir unser Miteinander Gründen? Sind wir bereit die Dornen und Steine aus dem Grund zu entfernen, Dinge loszulassen, damit unser miteinander aus einem guten Boden wachsen kann? Denn es kann nur ein wahres, fruchtbares Miteinander sein, wenn die Worte Jesu das letzte Wort haben.

Die Worte Jesu, besonders in diesem Gleichnis, sind eine Aufforderung an uns, zu lernen gute Hörer/Hörerinnen zu sein. Meiner Meinung nach ist unsere Gesellschaft nicht wegen einem Mangel an Inhalt so polarisiert, sondern ganz oft weil Menschen nur hören, was sie hören wollen, und danach bilden sie ihre Meinung. Die Kunst ein guter Zuhörer zu sein, ist ein zunehmend verloren gegangene Kunst in unserer Welt. Warum hören wir anderen oft nicht zu, wie wir eigentlich zuhören sollten? Weil wir oft nicht mit der Absicht, unser Gegenüber zu verstehen, hinzuhören, sondern wir hören mit der Absicht, zu reagieren und manchmal zu kritisieren. Es ist einfacher zu sprechen als zuzuhören, das muss ich zugeben. Wenn ich rede, dann kann ich das Gespräch steuern, ich habe die Kontrolle, und ich kann sicherstellen, dass das Gespräch meine Anliegen befriedigt. Zuhören dagegen ist ein Risiko, es fordert Aufmerksamkeit und Interesse. Aber was ist, wenn mein Gegenüber mich langweilt, schwer zu verstehen ist, oder über etwas redet, wovon ich keine Ahnung habe? Also, denken wir, dann rede ich lieber. Aber leider verpassen wir damit eine Chance, einen Menschen in seiner Einzigartigkeit zu erleben, und vielleicht auch die Chance, etwas von dieser Person zu lernen.

Jesus sagt uns durch das Gleichnis: „Hör zu, hör zu, hör zu.“ Niemand hat jemals eine Freundschaft verloren, weil er seinem Freund zu viel zugehört hat. Was nützt es uns, ein Argument zu gewinnen, aber gleichzeitig wertvolle Beziehungen zu verlieren? Die Pharisäer haben zugehört, als Jesus geredet hat, nicht weil sie ihn verstehen wollten, sondern weil sie

zeigen wollten, dass er ein Irrlehrer, ein Gaukler war. Jesu Worte haben keinen guten Grund bei ihnen gefunden. Wenn er mit Sündern isst, mit Prostituierten redet, wenn er in Gemeinschaft mit ungebildeten Fischern lebt, dann hat er uns nichts zu sagen, dachten sie. Aber durch das Gleichnis konnte Jesus den Zustand ihres Herzens und Hörens diagnostizieren. Leider konnten die Pharisäer nicht selbstkritisch sein, ihre Ohren waren geschlossen, sie wollten reden, sie wollten Jesus bei einem möglichen fehlerhaften Satz erwischen.

Was würden wir über uns sagen? Würde Gott uns als das gute Land beschreiben, aus dem gute Früchte wachsen kann? Wenn ja, super! Wenn nein, warum? Wir sind in Bezug auf das Gleichnis von Jesus herausgefordert, unser Land so zu kultivieren, dass darauf gute Früchte wachsen kann, Liebe, Geduld, Versöhnung, Vergebung, Offenheit, und Hilfsbereitschaft. Es fängt mit uns als Individuen an. Paulus sagte seinem Schüler Timotheus: „Habe acht auf dich selbst...“ Ein gutes Land fängt mit dieser Haltung an. Lasst uns unsere Ohren für das Wort Jesu öffnen, damit wir für einander ein offenes Ohr haben können. Unter diesen Bedingungen werden Früchte wachsen, vielleicht auch mit ein bisschen Geduld. Seine Gnade gilt uns allen, und es ist meine Hoffnung, dass seine Gnade uns weiter und immer mehr prägen wird. Amen.

### **Lied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (EM 417)**

1) Herr, für dein Wort sei hoch gepreist;  
lass uns dabei verbleiben  
und gib uns deinen Heiligen Geist,  
dass wir dem Worte glauben,  
dasselb annehmen jederzeit  
mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud  
als Gottes, nicht der Menschen.

2) Öffn uns die Ohren und das Herz,  
dass wir das Wort recht fassen,  
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz  
es aus der Acht nicht lassen;  
dass wir nicht Hörer nur allein  
des Wortes, sondern Täter sein,  
Frucht hundertfältig bringen.

3) Dein Wort, o Herr, lass allweg sein  
die Leuchte unsern Füßen;  
erhalt es bei uns klar und rein;  
hilf, dass wir draus genießen  
Kraft, Rat und Trost in aller Not,  
dass wir im Leben und im Tod  
beständig darauf trauen.

### **Fürbittengebet**

Dein Wort tröstet und befreit.  
Dein Wort ist unser Glück.  
Dein Wort ist Hoffnung und Leben.  
Sprich zu uns, du unser Gott.

Sprich dein Wort,  
damit die Mächtigen es hören.  
Sprich, damit aus Misstrauen Vertrauen wird,  
damit sich Zerstrittene versöhnen,  
damit das Recht über Gewalt und Lüge siegt.  
Sprich dein Wort durch deine Propheten  
und öffne die Ohren und Herzen der Starken.  
Sprich und erbarme dich.

Sprich dein Wort,  
damit es die Verletzten und Kranken hören.  
Sprich, damit die Wunden heilen,  
damit wirksame Medizin entwickelt wird,  
damit die Trauernden Trost finden.  
Sprich dein Wort durch die Klugen  
und öffne die Ohren und Herzen der Verunsicherten.  
Sprich und erbarme dich.

Sprich dein Wort,  
damit es die Schwachen und Verzweifelten hören.  
Sprich, damit Krieg und Gewalt enden,  
damit die Heimatlosen und Flüchtlingen einen sicheren Ort finden,  
damit die Feindschaft ihre Macht verliert.  
Sprich dein Wort durch den Mund der Mutigen  
und schenke Frieden.

Sprich dein Wort,  
damit es deine Kirche hört.  
Sprich, damit die Enttäuschten zurückkehren,  
damit sich die Ratlosen zurechtfinden,  
damit unsere Kinder dich kennenlernen.  
Sprich dein Wort zu uns,  
verwandle unsere Herzen und Sinne  
durch Jesus Christus.  
Er ist dein Wort, er ist die Liebe.  
Sende deinen Geist aus,  
damit wir dich hören und lieben.  
Sprich und erbarme dich  
heute und alle Tage.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (Num 6,24–26)

*Stille – Kerze löschen*



Herausgegeben von:  
Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Stuttgart-Nord  
Praktikant Matt Burnett  
Birkenwaldstraße 204, 70191 Stuttgart